

Giuseppe De Gregorio

*Antrag zur Konstituierung einer Kommission für Diplomatie
innerhalb der Association Internationale des Études Byzantines*

- Πρώτα από όλα θα ήθελα να εκφράσω τις ευχαριστίες μου στο Bureau της Διεθνούς Ένωσης Βυζαντινών Σπουδών που δέχτηκε να παρουσιάσω την πρόταση για τη δημιουργία μιας Επιτροπής της Βυζαντινής Διπλωματικής, και εξίσου ευχαριστώ θερμά το Διοικητικό Συμβούλιο της Ελληνικής Επιτροπής Βυζαντινών Σπουδών για την εξάίση οργάνωση αυτής της Ενδιάμεσης Γενικής Συνέλευσης. Θα ήθελα όμως να συνεχίσω στα Γερμανικά, μία γλώσσα που θεωρώ ακόμα και σήμερα πολύ σημαντική στη Βυζαντινολογία και κυρίως στις σπουδές της Βυζαντινής Διπλωματικής.
- Ich würde jetzt lediglich ein Paar einleitende, ganz allgemeine Bemerkungen präsentieren, in der Gewissheit, Themen anzusprechen, welche unter Ihnen wohlbekannt sind.

Es ist allgemein bekannt, daß unter den Sparten, aus denen die Byzantinistik besteht, einen nicht unbedeutenden Platz die Diplomatie, also die Urkundenstudien, einnimmt, vor allem innerhalb der Grundlagenforschung, ein Begriff, den Herbert Hunger aus den Naturwissenschaften in die Geistes- und Gesellschaftswissenschaften zu übertragen pflegte.

Nochmals um Hungers Einstellung zu paraphrasieren, ist hervorzuheben, daß „Der Byzantinist als Historiker wie als Philologe auf die Erschließung von Quellenmaterial angewiesen ist, und die Diplomatik verschafft eben den Zutritt zu Tausenden von Urkunden aller Jahrhunderte, die als Grundlagen für die Erforschung der Rechts- und Verwaltungsgeschichte, aber auch der sozialen Verhältnisse und des Alltagslebens unentbehrlich sind. Und alle diese Sparten, zusammen zum Beispiel mit der Paläographie und Kodikologie, der Numismatik und der Sigillographie, aber auch mit der Literaturgeschichte (z.B. als „Studien über einzelne Autoren, über charakteristische Beispiele literarischer Gattungen, über Stilfragen u.ä.“), gehören unleugbar als auf ein und derselben Ebene stehende Disziplinen eben zur Grundlagenforschung, die man „für spätere Synthesen wird ... ansprechen dürfen“, und nicht mehr als bloße „Hilfswissenschaften“ – eine Einstellung, die für uns heute selbstverständlich ist (oder sein sollte). Das nun als methodologische Rahmen.

Die byzantinische Diplomatik hat natürlich ihre entfernten Ursprünge im Westen in den *bella diplomatica* aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts, angefangen mit den Auseinandersetzungen über das *Discrimen veri ac falsi* zwischen dem Jesuiten Daniel Paperbroch und dem Benediktiner von Saint-Maur Jean Mabillon (letzterer der Vater der Disziplin mit seinem *De re diplomatica* aus dem Jahre 1681); und die Tradition der Mauriner setzte im 18. Jahrhundert etwa mit Charles-François Toustain und René-Prosper Tassin und mit ihrer weiteren Anordnung in der westlichen Urkundenforschung fort, eine Verbindung, die man auch als Byzantinist nicht vergessen sollte.

Erst im 19. Jahrhundert können wir die Editionstätigkeit von Urkundenquellen erwähnen, die dazu dienen sollte, unter anderem Völker- und Lokalgeschichte zu rekonstruieren – etwa die *Acta et diplomata Medii Aevi* von Miklosich – Müller und, immer von Franz Miklosich, die *Monumenta Serbica*, sowie *Trinchera, Cusa und Spata* für die italo-griechischen Urkunden.

Aber die Untersuchungen zur byzantinischen Diplomatie, vor allem zu Urkunden der Kaiserkanzlei und zu Patriarchenurkunden (sowohl unter dem Kanzlei- als auch dem Archivprinzip) sowie zu Beamten- und Bischofsurkunden und, in etwas geringerem Maße, zu privaten Urkunden, haben seit über einem Jahrhundert die modernen byzantinischen Studien voll geprägt, wohl gehen diese diplomatistische Untersuchungen mit den Fortschritten des Faches einher. Der Plan der Bayerischen Akademie der Wissenschaften zu einem *Corpus* der griechischen Urkunden des Mittelalters und der Neuere Zeit wurde von Karl Krumbacher auf der Sitzung vom Juli 1900 der *Association Internationale des Académies* vorgelegt und in den darauffolgenden Jahren angenommen. Der erste Band der „*Regesten der Kaiserurkunden des oströmischen Reiches*“ ist von Franz Dölger, im Rahmen der neugegründeten Akademie-Kommission, genau vor einem Jahrhundert, eben im Jahre 1924, publiziert worden.

Ebenfalls auf die ersten Dezennien des 20. Jahrhunderts gehen die Missionen und die Aktivitäten des Unternehmens der *Archives de l’Athos* (Gabriel Millet) zurück, ein Unternehmen, das dann 1945 vom alten Millet selbst und von Paul Lemerle neugegründet wurde und heute zum großen Projekt des *Orient méditerranée / Equipe*

Le Monde byzantin gehört. Ebenfalls in Paris entstammten die *Regestes des actes du Patriarcat de Constantinople* und die übrigen Arbeiten zur Kanzlei und zum Patriarchatssitz von Konstantinopel (Grumel, Laurent, Darrouzès) des 1895 (übrigens in Istanbul) von der Kongregation der Assumptionisten eingesetzten Institut Français d'Études Byzantines.

Im Laufe des 20. Jahrhunderts wurden auch andere Projekte für die byzantinische Diplomatie gestartet: zum Beispiel ein *Corpus des actes grecs d'Italie du Sud et de Sicile* (seit 1963, in der Biblioteca Vaticana); eine Reihe von Forschungsaktivitäten zu den Archiven des Heiligen Berges und insbesondere zum Kloster Chilandar, in Bezug auf die slawische Welt und auf die "Medieval Serbian Charters"; die seit 1959 vom Athener Εθνικό Ίδρυμα Ερευνών getragenen Projekte, vor allem im Bezug auf die byzantinischen und post-byzantinischen Dokumente aus den Athos-Archiven und aus dem Johanneskloster auf der Insel Patmos; und, last but not least, seit den 1970er Jahren das große Wiener Projekt, unterstützt und finanziert durch die Österreichische Akademie der Wissenschaften, mit Studien zu und mit der Ausgabe des Patriarchatsregisters von Konstantinopel (auf der Grundlage der Codices Vindobonenses Historici graeci 47 und 48, welche bekanntlich eine unentbehrliche Quelle nicht nur aus dem historischen Gesichtspunkte darstellt, sondern auch für die Mechanismen von Produktion und Transkription der Akten im ιερὸν χαρτοφυλακεῖον).

Auf der Basis dieser Studientradition entstand eben die Idee, die Gründung einer Kommission für Diplomatie innerhalb der Association Internationale des Études Byzantines zu beantragen, in welcher in der Regel, laut Statuten, "special commissions

in order to support and to promote particular specialist areas of research in the field of Byzantine Studies” gefördert werden. Das wäre aber nicht das erste Mal, wo eine solche Kommission vorgeschlagen beziehungsweise auf die Beine gestellt wird.

In der Tat gibt es noch etwas Anderes, das wir in der heutigen Präsentation konkret angehen können, um an einen illustren Präzedenzfall in den Aktivitäten der Association International bzw. des Comité International des Études Byzantines zu erinnern. Ich meine in der Tat den sehr interessanten und bedeutenden Beitrag, der auf dem Internationalen Byzantinistenkongress im Jahre 1951 in Palermo diskutiert, genehmigt und schließlich im Jahre 1952 in der *Revue des études byzantines* publiziert wurde.

Hier sind die einleitenden Sätze dieser « Règles à suivre pour l'édition des actes byzantins », auf die mich Olivier Delouis aufmerksam gemacht hat.

« Le texte ci-dessous émane, après de longs échanges de vues et de lettres, de la Commission internationale pour l'édition des actes grecs de moyen âge et des temps modernes. Cette Commission est elle-même une émanation du Comité International des Études Byzantines, qui l'a nommée et investie. Elle comprend, sous la présidence de Fr. Dölger, cinq membres : H. Grégoire, V. Laurent, P. Lemerle, M. Manoussakas, S. G. Mercati. Ce texte a été discuté et approuvé au Congrès international des Études Byzantines tenu en 1951 à Palerme ».

Und dieser Präzedenzfall sollte nicht so sehr für die Regeln selbst betrachtet werden, welche dann 1968 in die „Richtlinien“ von Dölger-Karayannopulos aufgenommen wurden – offensichtlich macht die jüngste Debatte, etwa seit dem

Beitrag von Kresten-Müller, BZ, 1993-1994, über die kritische Edition von Urkundenquellen diese „Règles“ der REB 1952 ziemlich veraltet oder zumindest einer profunden Überarbeitung bedürftig –, sondern weil wir der Meinung sind, daß es nützlich wäre, wenn die AIEB diese Tradition einer ad hoc-Kommission fortführen würde, da eine Bestimmung zur byzantinischen Diplomatie in Palermo eben international vereinbart wurde.

Um zusammenzufassen, können wir die Bedeutung der Diplomatie in vielen Hinsichten feststellen: Einerseits für die Sozialgeschichte (zum Beispiel für die private Dokumentation, die nicht immer ausreichend erforscht ist), für die Institutionengeschichte – angesichts der zentralen Rolle, welche die kaiserliche und Patriarchatskanzlei in der Politik spielten – ebenso wie für das religiöse Leben und für die Klostersgemeinschaften oder auch für die Auseinandersetzung mit den internationalen Beziehungen des byzantinischen Herrschers und für die Beziehungen der Kirche von Konstantinopel, sowie des Kaisers selbst, mit den anderen christlichen Konfessionen; andererseits für die Wechselwirkungen mit der Paläographie (man denke an die Antinomie Buchschrift / Urkundenschrift), mit der Erforschung der Entwicklung sprachlicher Phänomene, mit der Literaturgeschichte und der Kunstgeschichte sowie mit Theologie und Geschichte der orthodoxen Kirche und des östlichen Christentums sowie – nicht zuletzt – mit der Rechtsgeschichte.

Hier eine Zusammensetzung einiger neuen Ansätze, die man von den Aktivitäten einer solchen Kommission erwarten würde:

- Koordination und aktualisierte Informationen zu internationalen Forschungsaktivitäten im Bereich der byzantinischen Diplomatie.
- Projektvorschlag für die Schaffung einer IT-Plattform (nach dem Vorbild von pinakes.irht.cnrs.fr), die folgenden Inhalt vorsehen soll:
 - (a) Bereitstellung aller Neuigkeiten zu laufenden oder in Vorbereitung befindlichen Veranstaltungen zum Thema;
 - (b) eine aktualisierte Bibliographie (mit der neuesten kritischen Ausgabe) für einzelne Dokumente oder Gruppen davon – identifiziert zum Beispiel nach Repertorien (Regesten/Regestes) oder nach Erscheinungsort (Archives de l’Athos, PRK usw.) – mit kurzen Informationen zu jedem Stück und möglicherweise mit Notiz zum Schreiber der einzelnen Urkunden (diese Bibliographie könnte auch für eine Datenbank verwendet werden, die möglicherweise – nach Absprache mit dem Herausgeber und mit dem Verlag – in die Nachrichten des bibliographischen Teils der Byzantinischen Zeitschrift zurückfließen würden);
 - (c) Ad-hoc-Digitalisierung (auf der Grundlage bereits vorhandener fotografischer Reproduktionen) oder Verlinkung zu einem vom Konservierungsinstitut zur Verfügung gestellten digitalen Faksimile, im Einklang mit den von diesem Konservierungsinstitut festgelegten Urheberrechtsbestimmungen.

Dann als weiteren Fokus kann man folgende Punkte erwähnen:

- Wissenschaftliche Betreuung von Publikationen zur Diplomatik, gegebenenfalls durch die Einrichtung einer eigenen dazu gewidmeten Publikationsreihe.
- Organisation einer regelmäßig der Diplomatik gewidmeten Sitzung im Rahmen der Arbeiten künftiger Byzantinistenkongresse.

* * *

Die Mitglieder der vorgeschlagenen Kommission – deren Zahl etwas unter der Höchstzahl von 15 liegt – wurden aus Experten der byzantinischen Diplomatik ausgewählt, die derzeit an wissenschaftlichen Institutionen und an Universitäten in Österreich und Deutschland, Frankreich, Griechenland, Italien und Serbien arbeiten. In naher Zukunft könnten weitere Wissenschaftler als ordentliche Mitglieder hinzukommen. In der Anfangsphase der Aktivitäten kann die Kommission, wenn sie auf zusätzliche Expertise zurückgreifen möchte, gegebenenfalls Ehrenmitglieder ernennen.

Hier die vorläufige Liste der 12 Mitglieder, die bereits zugesagt haben und ihre Bereitschaft erklärt haben, an den Aktivitäten teilzunehmen, wenn überhaupt der vorliegende Antrag bewilligt wird; natürlich wurde dessen Inhalt mit ihnen geteilt.

- Dimitris Agoritsas – Ιωάννινα
- Olivier Delouis – Maison française d'Oxford / Orient & Méditerranée (UMR 8167/Monde byzantin), Paris

- Christian Gastgeber – Österreichische Akademie der Wissenschaften (IMAFO/ Byzanzforschung)
- Sebastian Kolditz – Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften (MGH)
- Nikolaos Livanos – Εθνικό Ίδρυμα Ερευνών (Ινστιτούτο Ιστορικών Ερευνών, Τομέας Βυζαντινών Ερευνών)
- Smilja Marjanović-Dušanić – Univerzitet u Beogradu
- Srđan Pirivatrić – Srpska Akademija Nauka i Umetnosti (Vizantološki Institut)
- Cristina Rognoni – Università degli Studi di Palermo
- Kostis Smyrlis – Εθνικό Ίδρυμα Ερευνών (Ινστιτούτο Ιστορικών Ερευνών, Τομέας Βυζαντινών Ερευνών)
- Vera Tchentsova – Maison française d’Oxford / Orient & Méditerranée (UMR 8167/Monde byzantin), Paris
- Konstantin Vetrochnikov – Orient & Méditerranée (UMR 8167/Monde byzantin), Paris
- Der Antragsteller – <https://www.unibo.it/sitoweb/giuseppe.degregorio3/>

Es wäre dann unser Anliegen, Kontakte zu anderen ähnlichen wissenschaftlichen Gremien und Internationalen Boards anzuknüpfen, etwa zum Comité International de Paléographie Grecque, dem ich angehöre, und zur Commission Internationale de Diplomatique.

Nachdem Otto Kresten aus Altersgründen zurückgetreten ist, gehören dieser Commission Internationale de Diplomatique zwei Wissenschaftler, welche die

Byzantinistik vertreten, nämlich Smilja Marjanović-Dušanić (die natürlich auch die Studien zu den serbischen Urkunden vertritt und jedenfalls in unsere Liste aufgenommen ist) und Andreas Müller. Letzteren Kollegen und Freund habe ich von Anfang an im vorliegenden Projekt miteinbezogen; leider hat Andreas Müller momentan aus gesundheitlichen Gründen abgesagt. Darüber hinaus hat fürs Erste auch Thierry Ganchou aus persönlichen Gründen freundlicherweise meine Einladung abgelehnt. Ich erwähne ausdrücklich diese beiden Absagen (Ganchou und Müller), weil ich sie als provisorisch betrachte und auf ein Umdenken hoffe (die Tür wäre für beide stets geöffnet). – Danke – Ich stehe gerne für Fragen zur Verfügung.